



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Unsere Missionsstation „St. Joseph“.

Für alle Abonnenten und Beförderer des „Vergißmeinnicht“, als Wohltäter unserer Mission, werden in der Kollegiatskirche zu Mariannhill jeden Tag zwei, oft drei hl. Messen gelesen.

Mutter!

Lieb' Schwalblein, fliegst du in den Himmel hinein?
O grüße mir dann mein lieb' Mütterlein!
Ich weiß sie ja droben in Gottes Hut,
Lieb' Mütterlein war ja so fromm, so gut!

Lieb' Lerchlein, steigst du zum Himmel auf?
O nimm meine Grüße mit dir hinauf,
Wo Mütterlein weilt als ein Engel rein
Im ewigen, seligen Glorionschein!

O Seele, so rein, du schwebst himmelan
So über Wellen gleitet der Kahn —
Grüß' mir meine Mutter im Engelschor,
Sag' ihr, daß mit ihr ich mein Glück verlor!

Hermine Proschko.

Unsere Missionsstation „St. Joseph“.

Vom Hochw. P. Manuet Boll, R. M. M.

(Schluß.)

An Sonn- und Feiertagen bestehen die „Andächtigen“ in unserm Kirchlein zum größten Teile noch aus Heiden und Protestanten, oder, besser gesagt, aus getauften und ungetauften Protestanten. Leider sind die meisten Neuchristen und Katechumenen, die ich unterrichte, viel zu weit von unserm St. Josephs-Kirchlein entfernt, als daß sie regelmäßig jeden Sonntag zum Gottesdienste kommen könnten. Drum muß eben der Missionär weit und breit herumgehen, um die verlorenen und wieder gefundenen Schäflein aufzufuchen; und selbst dazu reicht die Kraft eines einzelnen Mannes nicht aus. Ich habe in der verhältnismäßig kurzen Zeit, in der ich nun hier bin, schon eine ganze Reihe von Katechesenstellen ausfindig gemacht, die alle so groß sind, daß sie mit der Zeit eigene Gemeinden bilden könnten. Und wie man den Kindern bei der heiligen Taufe den Namen von Heiligen beilegt, so pflege ich auch solche neue Katechesenstellen mit den Namen von Heiligen zu benennen, um dadurch für mich sowohl, wie für die im betreffenden Bezirke wohnenden Seelen neue Helfer und Schutzpatrone am Throne Gottes zu gewinnen.

Was die eigentliche St. Josephsstation betrifft, so tut ihr nichts mehr not, als eine Boardings- oder Kostschule, in der die Kinder Tag und Nacht bei uns weilen und nicht bloß Unterricht, sondern auch Pflege und Anleitung zu allem Guten finden. Ich habe für diese Schule schon zum voraus ihre Patrone bestimmt, und zwar für die Knabenschule den hl. Joseph, für die Mädchenschule die allerseligste Jungfrau, und zwar unter dem Titel „Sedes sapientiae“ (Sitz der Weisheit). Die vor zwei Monaten in Blubank errichtete Tagesschule stellte ich unter den Schutz des seligen Petrus Catinus.

Eine Reihe von Katechesenstellen, die allerdings erst im Werden begriffen sind, habe ich der hehren Himmelskönigin geweiht, und zwar unter folgenden Titeln:

1. „Regina coeli“, die Himmelskönigin. Es ist das eine große, von einem kafferischen Syndikat gekaufte und stark bevölkerte Farm, etwa 15 englische Meilen von „St. Joseph“ entfernt.

2. „Stella matutina“, der Morgenstern, etwa 10 engl. Meilen östlich von Ladysmith. Es wohnen ziemlich viele Kaffern dort zerstreut, und wäre Aussicht, einigeacker Land für Missionszwecke zu erhalten.

3. „Maria de Victoria“, U. Ib. Frau vom Siege. Diese Katechesenstelle ist 5 engl. Meilen süd-

westlich von Ladysmith gelegen. Etwa 20 Katholiken sind bereits dort, und von den vielen in der Nähe befindlichen Protestanten sind manche geneigt, sich uns anzuschließen. Auch hier wäre wohl ein kleines Stück Land zu haben, wenn ich nur Geld hätte, es kaufen zu können.

4. „Maria gloriosa“, Maria die Glorreiche, etwa 5 engl. Meilen nordwestlich von Ladysmith. Die Farm gehört einem Deutschen, Namens Reigel, der gerne bereit wäre, uns ein Plätzchen für Missionszwecke zu verpachten. Es wohnt in jener Gegend eine katholische Frau mit ihren Kindern, sowie viele Kaffern, denen ich christlichen Unterricht erteile.

5. „Mater purissima“, die reinste Mutter, gegen 15 Meilen südwestlich von Ladysmith am Zugelafluß. Hier wohnen drei Katholiken (einen vierten habe ich jüngst begraben) und viele Heiden und Protestanten, die alle von mir religiöse Unterweisung erhalten.

6. „Mater admirabilis“, die wunderbare Mutter. Diese Katechesenstelle liegt weit oben zwischen dem Zugelafuß und den Drakensbergen. Es befindet sich daselbst ein Kraal mit katholischen Inassen und Katechumenen, während in der Nähe eine Menge heidnischer Kaffern nebst einigen heilsbegierigen Protestanten wohnen.

7. „Mater dolorosa“, die schmerzhafteste Mutter, zu Kromdraas, gegen 25 englische Meilen von hier entfernt, am oberen Zugela. Hier wohnen einige katholische Familien, die von Reichenau und Ezenstodau dorthin gezogen sind, desgleichen viele Heiden und Protestanten.

8. „La Salette“ am oberen Sandy-River, ein Fluß, der mitten durch unsere hiesige Farm fließt.

9. „Trefontaine“, dem hl. Paulus, dem großen Völkerapostel, geweiht. Es liegt jenseits des Klip-River und sind daselbst drei große, von kafferischen Syndikaten gekaufte Farmen, welche die Namen Kleinfountain, Dreifountain und Watershed führen. Es wohnen einige Katholiken und mehrere Katechumenen daselbst, aber auch die Wesenhaner haben dort zwei bedeutende Schulen.

10. „Anne-vale“, St. Anna-Tal, etwa 5 englische Meilen unterhalb Ladysmith.

11. „St. Benedict“, eine Katechesenstelle bei Besters-Road, zwischen „St. Joseph“ und Ladysmith gelegen.

12. „St. Scholastica“, auf Mr. Fields Farm, ebenfalls zwischen hier und Ladysmith.

13. „St. Gertrudental“, etwa 5 Meilen östlich von „St. Joseph“.

14. „St. Mechtildentel“ auf Colworths Farm, 4 englische Meilen von hier.

Es ist das ein Syndikat protestantischer Kaffern, das sich aber wahrscheinlich noch innerhalb Jahresfrist auflösen wird.

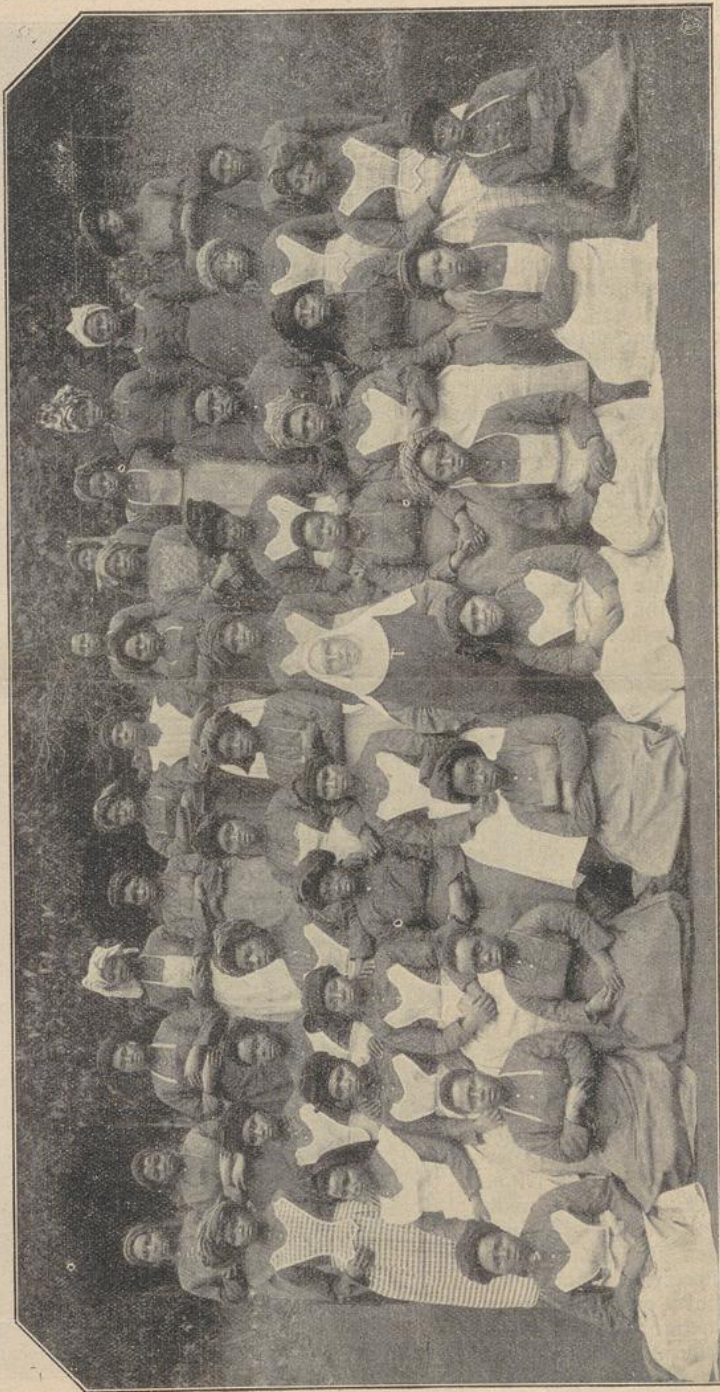
15. „St. Peter Claver“, unweit Besters Station.

Soviel von den Lichtseiten unserer Missionsstation „St. Joseph“. Um gerecht und objektiv zu sein, muß ich nun aber auch von seinen Schattenseiten etwas erwähnen.

Es ist nicht genug, daß sich die Schwarzen dem katholischen Glauben geneigt zeigen und sich taufen lassen, sondern wir müssen trachten, sie zu guten Christen und wahren Katholiken heranzubilden. Das hat aber oft seine großen Schwierigkeiten; da heißt es nicht nur das Volk gründlich in allen Glaubens- und Sittenwahrheiten unterrichten, sondern eine förmliche Umgestaltung des Herzens und Lebens herbeiführen. Leider sind unter den hiesigen Stämmen die Laster der Trägheit, des Diebstahls, der Unfittlichkeit und Trunksucht tief eingewurzelt, und jeder Missionär weiß, wie schwer es hält, solche Uebelstände mit Erfolg zu bekämpfen. Am ehesten läßt sich noch bei den Kindern etwas machen; aber auch da ist es notwendig, daß sie aus der gefährlichen Umgebung der Erwachsenen entfernt werden. Dies läßt sich aber keineswegs in einer Tagesschule, sondern nur in einer Boardings- oder Kostschule erreichen, wo sie Tag und Nacht unter der Aufsicht der Missionäre und Lehrer oder Lehrerinnen stehen. Den meisten Schutz aber bedürfen die heranwachsenden Mädchen, weil deren Unschuld und Sittenreinheit seitens zuchtloser Heiden die größten Gefahren drohen.

Mit einer Tagesschule ist ferner nur den Kindern der umliegenden Kraals geholfen, nicht aber jenen, die in weiter Entfernung wohnen. Wie oft schon habe ich in weit entfernten Distrikten Kinder gefunden, die gerne nach „St. Joseph“ in die Schule kämen, oder Eltern, sogar heidnische und protestantische, die uns gerne ihre Kinder für die Schule überlassen würden; allein zu meinem großen Leidwesen muß ich sie alle auf die ferne, unsichere Zukunft verweisen; denn es ist hier weder eine Schule da, noch besteht die Aussicht, in Bälde eine zu bekommen, es sei denn, es würde mir von den Wohltätern in Europa oder Amerika geholfen. Unsere Station trägt den Namen des hl. Joseph, ich hoffe ferner,

daß diese Zeilen in dem dem hl. Joseph geweihten Monat März im „Vergißmeinnicht“ veröffentlicht werden — geschrieben wurden sie im September 1910 —; welche Freude wäre es nun für mich, wenn eine edle, mit



Schweßer mit Schulmädchen.

zeitlichen Gütern gesegnete Person den Entschluß faßte, uns aus Liebe zum genannten großen Heiligen zu einer Kostschule zu verhelfen! Das wäre fürwahr ein Liebeswerk ersten Ranges, gereichte Gott zur Ehre, vielen unsterblichen Seelen zum Heile und sicherte dem edlen

Wohltäter oder der hochherzigen Wohltäterin die Gnade einer glückseligen Sterbestunde.

Nach das Kirchlein in „St. Joseph“ ist noch sehr arm. So fehlt uns z. B. ein Prozessionskreuz. Bei Beerdigungen soll doch dem Leichenzug ein Kreuzifix vorangetragen werden. Als Notbehelf haben wir nun zwei Latten zusammenge-nagelt und oben ein kleines Kreuzifix befestigt; auf die Dauer sollten wir uns aber doch nicht in so armseliger Weise behelfen müssen. — Für das hochheilige Fronleichnamsfest haben wir einen Prozessionsweg angelegt, zur Prozession aber, die in so einzigartiger Weise Herz und Gemüt erhebt, fehlt uns sozusagen noch alles. Wir haben weder Kreuz noch Fahnen, weder einen Baldachin, noch etwas, um die Altäre zu schmücken.

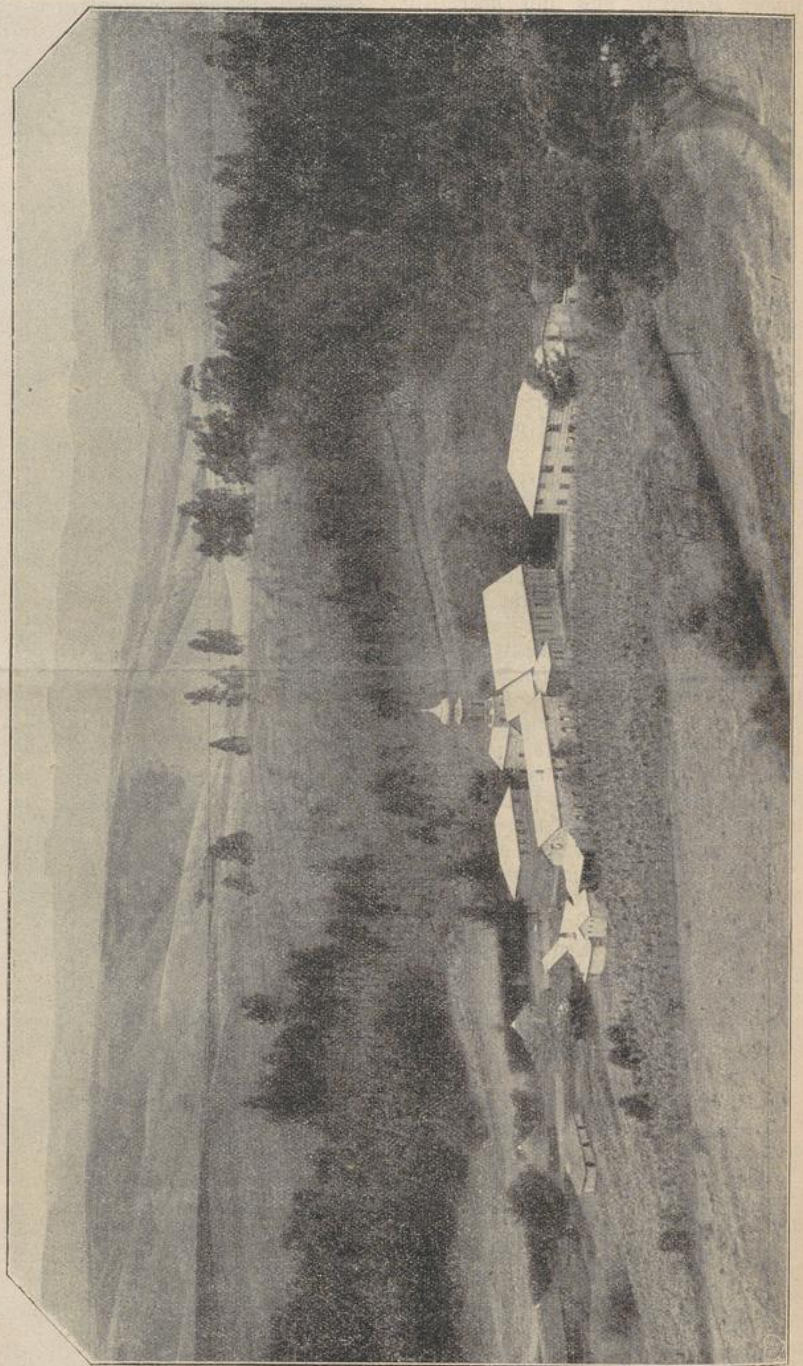
Ein Glöcklein ist hier, aber nur ein leichtes und kleines. Eine zweite, größere Glocke wäre wirklich ein Bedürfnis für unsere sich beständig weiter ausdehnende Mission. — Unser schwarzer Lehrer spielt gut Harmonium, doch was nützt ihm die Kunst, so lange uns ein Harmonium abgeht. Es ist bekannt, welch' mächtige Anziehungskraft auf die Schwarzen die Musik ausübt. Ein noch gutes und wohl erhaltenes, wenn auch nicht mehr neues Harmonium würde uns daher ausgezeichnete Dienste leisten.

Unsere geehrten Wohltäter wollen mich meiner vielen Bitten wegen nicht der Unbescheidenheit zeihen. Für mich persönlich bittle ich nicht, sondern nur für den lieben Gott und die armen Schwarzen; und der Herr, der selbst den Trunk frischen Wassers, in Liebe gereicht, nicht unbelohnt läßt, wird es allen für Zeit und Ewigkeit überreich lohnen, was sie einer armen Missionsstation im fernen Heidenland Gutes getan. Es lebe Jesus, Maria und Joseph!

Kirchweihe in Oetting.

Abwärts von der Heerstraße, am Fuße des Inholz-Berges, liegt die Station Oetting. Sie ist eine unserer kleinen Stationen, hat aber eine blühende Mission

unter der Leitung eines unserer erfahrensten Missionäre, des Hochw. P. Ambrosius Gartes, der, sagen wir es gleich, heuer auf eine 25jährige gesegnete Tätigkeit in unserer Mission zurückblicken kann. Mögen unserm



Missionsstation Oetting.

teuern „Mate“, das ist sein Name bei den Kaffern, nochmals 25 Jahre reichster Tätigkeit in der Mission beschieden sein! —

Die Einladung zur Kirchweihe lautete auf den 8. November, das Fest Mariä Geburt. Auf also nach Oet-